

Der sächsische Erzähler,

Tageblatt für Bischofswerda, Stolpen und Umgegend.

Amtsblatt

der Kgl. Amtshauptmannschaft, der Kgl. Schulinspektion und des Kgl. Hauptzollamtes zu Bautzen, sowie des Kgl. Amtsgerichts und des Stadtrates zu Bischofswerda.

Jahrespreis Nr. 22.

Vierundsechzigster Jahrgang.

Telegr.-Adr.: Amtsblatt.

Mit den wöchentlichen Beilagen: Jeden Mittwoch: Belletristische Beilage; jeden Freitag: Der sächsische Landwirt; jeden Sonntag: Illustriertes Sonntagsblatt.

Erhalten jeden Freitag Abends für den folgenden Tag. Der Tagespreis ist einschließlich der drei wöchentlichen Beilagen bei Abholung vierteljährlich 1. 50 J., bei Bestellung ins Haus 1. 70 J., bei allen Postanstalten 1. 80 J. einzulose Bestellgeld. Einzelne Nummern kosten 10 J.

Bestellungen werden angenommen: für Bischofswerda und Umgegend bei unseren Zeitungsboten, sowie in der Geschäftsstelle, Altmarkt 15, ebenso auch bei allen Postanstalten. Nummer der Zeitungsliste 6787. Schluß der Geschäftsstelle abends 8 Uhr.

Inserate, welche in diesem Blatte die weiteste Verbreitung finden, werden bis vorm. 10 Uhr angenommen, größere und komplizierte Anzeigen tags vorher. Die dergestaltene Kopyschelle 12 J., die Reklameschelle 30 J. Geringster Inseratenbetrag 40 J. Für Rückzahlung unverlangt eingesandter Manuskripte übernehmen wir keine Gewähr.

Die diesjährigen Straßeneinbauten an den Staatsstraßen in dem Bezirke des unterzeichneten Bauamtes sollen verpachtet werden, und zwar diejenigen:
1) der Amtstrassenmeisterei Bautzen A. und B. am 18. Juni vormittags 1/2 10 Uhr im Restaurant zum „Bürgergarten“ in Bautzen und 2) der Amtstrassenmeisterei Bischofswerda am 20. Juni vormittags 1/2 11 Uhr im Gasthof „zur Sonne“ in Bischofswerda. Die Pachttreter sind die gleichen wie früher und von den in den vorgenannten Orten wohnhaften Amtstrassenmeistern zu erfahren.
Königliches Straßen- und Wasser-Bauamt Bautzen, am 6. Juni 1910.

Holz-Versteigerung.

— 22. Juni 1910, vorm. 1/2 11 Uhr, Großharthau, Klingers Gasthof. —
1 rm Scheite, 398 rm Knüppel, 225 rm Keste in Abt. 13, 18, 19, 24, 25, 29, 31, 35, 51-Rasseneh.
Kgl. Forstrentamt Dresden, 14. Juni 1910. Kgl. Forstrevierverwaltung Fischbach.

Das Benehmen zum Tage.

Im Rheinal im Rheinland haben Bollebrüche schwere Überschwemmungen verursacht. Zahlreiche Menschen sind ertrunken. 27 Personen werden vermisst, 26 Strichen sind bereits aus Land geschwunden. (Siehe Sonderbericht.)

Die Einnahmen des Reiches an Zöllen in den Monaten April und Mai blieben hinter dem Durchschnitt um etwa 14 Millionen zurück. (Siehe Deutsches Reich.)

Die französische Regierung hat der englischen den Vorschlag gemacht, über die Frage eine Konferenz in London einzuberufen. Man hält die Lage für beunruhigend. (Siehe Frankreich und seine Depeschen.)

In Solow (Rußland) sind durch eine Feuerbrunst 200 Häuser eingestürzt worden.

In Montreal (Kanada) sind bei dem Brande eines Zeitungsgebäudes 40 Menschen umgelommen. (Siehe Sonderartikel.)

Der König von Sachsen und seine Minister gegen die Borromäus-Enzyklika des Papstes.

Der in allen Fragen — weltlichen und kirchlichen — so außerordentlich tolerante König von Sachsen, in dessen Landen die Wiege der Reformation gestanden, ist der erste deutsche Fürst, der, obgleich selbst Mitglied der katholischen Kirche, Stellung genommen hat, gegen die Borromäus-Enzyklika und die Beschimpfungen der deutschen Reformatoren und des deutschen evangelischen Volkes seitens des Papstes. Die sächsische Königsfamilie ist katholisch im guten Sinne des Wortes seit der Zeit Augusts des Starken, aber in dem durch und durch protestantischen Lande des Sachsenkönigs wurde stets auf ein gutes Einvernehmen mit der katholischen Minderheit des Volkes Gewicht gelegt. Jesuitische Umtriebe haben am sächsischen Hofe nie stattgefunden und alle diesbezüglichen Behauptungen beruhen auf Unwahrheit. König Friedrich August war beim Tode der päpstlichen Enzyklika sehr entsetzt, und auch die Mitglieder der evangelischen Kirche angehörenden Minister waren über die schweren Angriffe

auf die evangelisch-lutherische Landeskirche aufs äußerste empört.

Am Freitag abend fand in Dresden die erste Protestkundgebung gegen die päpstlichen Beschimpfungen statt und Pastor Blankmeister sprach die Erwartung aus, daß der König das nicht billige, was der Papst gesagt habe. Die Versammlung sprach den Wunsch aus, daß auch von der allerhöchsten Stelle ein unzweideutiges Wort zum sächsischen Volke geredet werde, ja man schlug sogar vor, den König zum Übertritt zur evangelischen Kirche zu bewegen. — Noch bevor das Volk am Freitag seinem Unwillen über die römischen Beschimpfungen Ausdruck gegeben, hatte aber der König von Sachsen schon seinen Entschluß gefaßt. Am Freitag hatte er seinen Ministern den Wunsch zu erkennen gegeben, energisch Stellung zu der Enzyklika zu nehmen, um dann selbst an der Spitze der Minister Verwahrung einzulegen gegen die Berunglimpfungen der evangelischen Landeskirche durch den Papst.

Bereits am Sonnabend, den 11. Juni, sind die in evangelischen beauftragten Staatsminister zu einer Sitzung zusammengetreten, um zu der Borromäus-Enzyklika Stellung zu nehmen. Sie haben mit tiefem Bedauern von der die Reformation verunglimpfenden und damit die evangelisch-lutherische Kirche schwer verletzenden Kundgebung Kenntnis genommen, teilen die Enttäuschung der evangelischen Volkskreise des Landes hierüber und weisen jene Angriffe auf das schärfste zurück. Von dem lebhaftesten Wunsche erfüllt, daß der bisherige konfessionelle Friede zum Segen der Bevölkerung gewahrt bleibe, halten sie sich versichert, daß die königliche Staatsregierung eintretendenfalls nach Maßgabe der Landesgesetze für den erforderlichen Schutz sorgen werde.

Wie wir in unserer gestrigen Nummer schon gemeldet haben, berief der König am Montag vormittag die sämtlichen Minister zu sich, um mit ihnen die durch die Borromäus-Enzyklika geschaffene Sachlage zu besprechen. Der König erklärte seine lebhafteste Genugtuung darüber, daß seine Bestrebungen, den konfessionellen Frieden im Lande zu schützen, bisher immer vom Erfolge gekrönt gewesen seien. Umso mehr bedauere er, wenn diese seine Bestrebungen gegenwärtig durch so schwere Angriffe auf die der evangelisch-lutherischen Landeskirche angehörende überwiegende Mehrheit seiner Untertanen durchkreuzt würden. Der König eröffnete den Staatsministern, daß er ein Handschreiben an den Papst richten werde. — In allen

Kreisen der Bevölkerung hat dieses mannhafte Vorgehen des katholischen Sachsenkönigs ungeheure Begeisterung hervorgerufen. Die Kundgebung steht im Vordergrund aller Betrachtungen. Man plant, dem König für sein tapferes Eintreten für sein evangelisches Volk große Ovationen entgegenzubringen.

Weiteres von der Enzyklika.

Auch Österreich protestiert. Außer dem bayerischen Gesandten hat auch der österreichische Botschafter beim Vatikan Beschwerde über den Wortlaut der Enzyklika geführt mit dem Hinweis auf die große Verstimmung, die die Enzyklika in weiten Kreisen der österreichischen Monarchie hervorgerufen habe.

Bezüglich der Antwort des Vatikan an die preussische Regierung ist im Vatikan insofern ein Rückschlag eingetreten, als die versöhnliche Gesinnung der Kurie anscheinend in der Abnahme begriffen ist, und zwar mit Rücksicht auf die Disziplin in der Kirche und die Stimmung intransigenter Katholiken. Unterdessen nehmen die Verhandlungen ihren Fortgang, auch gestern wieder. Herr v. Mühlberg war am Montag wieder von 10 bis 12 Uhr im Vatikan.

Eine französische Nachrichten-Agentur meldet aus Rom, daß der Papst letzten Freitag das Kardinalkollegium um sich versammelt hatte, um sich mit ihm über den Streit in Deutschland zu beraten. Kardinal Rampolla äußerte achtungsvoll die Ansicht, daß die Enzyklika unzeitgemäß war; da sie jedoch einmal veröffentlicht ist, so darf man sie weder verleugnen, noch zurücknehmen. Das Kardinalkollegium und der Papst traten dem Urteile des Kardinals Rampolla bei. Man ist im Vatikan bereit, Deutschland neue Erklärungen abzugeben; die Enzyklika aber wird aufrecht erhalten. Man glaubt in gewissen vatikanischen Kreisen, daß die Abberufung des preussischen Gesandten in Rom und der Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen Deutschland und dem Heiligen Stuhl unvermeidlich geworden sei. Man spricht auch davon, daß Kardinal Merry del Val seines Amtes als Staatssekretär enthoben werden soll. — Im Gegensatz dazu meldet der römische Berichterstatter des „Matin“: Die Verhandlungen zwischen dem preussischen Gesandten und dem Heiligen Stuhl nehmen ihren normalen Verlauf und alles läßt erwarten, daß sie nächstens zum Ziele führen. Herr v. Mühlberg ist beim Vatikan persona grata, und man hat dort den lebhaft-